

(Fast) Alles über die Liebe

Lies mal!

Ist Liebe immer gut? Was ist das überhaupt? Viele Lieder handeln von Liebe – Heute auch die Kinderseite

VON RENATE ALLWICHER

Liebe kennt ihr alle. Die Liebe eurer Eltern. Die Liebe zu Geschwistern. Zu Freunden. Da gibt es natürlich Unterschiede. Zu den einen sagt man eher „ich mag dich“, zu anderen „ich liebe dich“. Und wer schon mal verliebt war, weiß, dass einen die Liebe richtig umhauen kann. Nicht umsonst handeln viele Lieder, Gedichte und Bücher von der Liebe. Und natürlich gibt es dazu viele Fragen. Antworten weiß Franziska Umlauf von Avalon Bayreuth.

Was ist Liebe?

Liebe ist ein Gefühl. „Liebe ist die Bezeichnung für die stärkste Zuneigung und Wertschätzung zu einer Person oder einer Sache“, sagt Franziska Umlauf. Das Gefühl der Liebe entsteht einfach. Egal, ob es erwidert wird oder nicht. Und keiner kann genau sagen, warum.

Wie erkenne ich Liebe?

Wir Menschen zeigen auf verschiedene Arten, dass wir verliebt sind, erklärt Franziska Umlauf. Zum Beispiel durch Blicke: Oft wollen wir den anderen dann immer anschauen und können gar nicht richtig zuhören, was andere sagen. Durch unsere Körperhaltung: Oft stehen wir gerne nah beim anderen und suchen seine Nähe. Durch Mimik: Oft lachen oder lächeln wir ständig, wir strahlen Freude aus. Durch Worte: Wenn wir dem anderen Komplimente machen oder ihm Kosennamen geben. Durch geschriebene Worte: Dann schreiben wir eine SMS, eine Whatsapp-Nachricht oder einen richtigen handgeschriebenen Brief. Durch Zärtlichkeiten: Dann halten wir Händchen oder küssen uns, wenn beide das wollen. „Am schönsten ist es ja, wenn beide wollen“, sagt Umlauf. Sonst gibt es Liebeskummer, das kann sehr weh tun.

Wen oder was kann ich lieben?

„Wenn wir einen anderen Menschen lieben, nennt man das auch Partnerliebe“, sagt Umlauf. Wir können aber in noch viel mehr verliebt sein. Zum Beispiel in uns selbst. „Selbstliebe ist sehr wichtig“, sagt Umlauf. Das hat nichts mit Egoismus zu tun, also immerzu nur an die eigenen Bedürfnisse zu denken. Aber wer sich selbst mag, kann auch mit anderen Menschen gut umgehen. Wir lieben auch unser Haustier oder ein gefährdetes Wildtier. Liebe gibt es in unzähligen Varianten, erklärt Umlauf: „Es gibt Vaterliebe, Mutterlie-



Es kribbelt und pocht, man stottert und schwitzt. Verliebt sein bedeutet für den Körper Chaos. „Darf ich lieben, wen ich will?“ ist eine der Fragen, die unsere Expertin beantwortet.

Grafik: R. Mühlenbruch/dpa



Heute endet vorerst die Reihe zum Thema Kinderrechte. Es gibt noch viel mehr – sicherlich werdet ihr hier hin und wieder davon lesen. Ein Artikel über eure Rechte im Internet ist zum Beispiel schon in Arbeit.

Neu startet heute dafür der Roman! Gespenstisch grün wird die Kinderseite fortan – und ganz gewiss sehr spannend.

Nun wünsche ich euch aber erst einmal ein schönes Wochenende zum Abschluss eurer Weihnachtsferien! Am Montag geht es wieder los. Und denkt daran: Ihr habt ein Recht auf Bildung ... **Eure Renate Kinderseite@nordbayerischerkurier.de**

Ente gut, alles gut

be, Kindesliebe, die Nächstenliebe aber auch die Vaterlandsliebe. Es gibt die (Vor-) Liebe zu Hobbys, wie einem besonderen Sport, einem Instrument, zur Musik, einer Kunststrichtung oder auch die Liebe zu Gott.“

Gibt es schlechte Liebe?

„Liebe zu Menschen hat immer damit zu tun, dass es beide wollen und es beide schön finden“, sagt die Expertin. Und zwar alles, was zur Liebe dazugehört. „Manche Erwachsene sagen, sie lieben Kinder und küssen sie oder streicheln sie“, berichtet Franziska Umlauf. „Die Kinder merken jedoch sehr wohl, dass sie das nicht wollen und nicht schön finden, sogar eklig finden sie das manchmal.“ Leider überhören Erwachsene aber gerne, wenn ein Kind „Nein!“ sagt oder „Ich will das nicht!“ oder „Hör auf“. Und dann trauen sich die Kinder irgendwann nicht mehr, sich zu wehren. Vielleicht wissen sie auch gar nicht, dass sie sich wehren dürfen und zwar auf jede Weise: Schlagen, treten, kratzen, zwicken, beißen – in sol-

chen Fällen ist alles erlaubt. Vielleicht auch, weil der Erwachsene gesagt hat, dass das Kind das nicht weiter erzählen soll. „Das ist keine Liebe!“, sagt Umlauf: „Das nennt man sexuelle Gewalt“ – genau dafür sind die Experten von Avalon da. „Das ist verboten, Kinder dürfen sich dagegen wehren und sie dürfen sich Hilfe von anderen Menschen holen“, sagt die Expertin. Ihr Rat: Sprich bei sexueller Gewalt mit anderen Erwachsenen. Und zwar immer wieder. „Leider glauben viele Erwachsene das erst einmal nicht“, weiß die Expertin. Wissenschaftler haben nachgezählt und herausgefunden, dass Kinder oft mit sieben Menschen sprechen mussten, bis sie wirklich gehört wurden. Das bedeutet sieben Mal sehr mutig sein. Das ist schwierig, aber richtig und wichtig.

Darf ich lieben, wen ich will?

Menschen lieben andere Menschen. Das ist schon immer so gewesen. Es ist wie bei allen Lebewesen: Damit wir nicht aussterben, bekommen wir Kin-

der. Dazu gibt es Frau und Mann. Aber nicht immer lieben Menschen das andere Geschlecht. Es gibt auch Frauen, die eine Frau und Männer, die einen Mann lieben. „Das war übrigens auch schon immer so“, sagt Umlauf. Weil aus dieser Verbindung kein Kind entstehen kann, störten sich einige mächtige Menschen daran und verboten die gleichgeschlechtliche (homosexuelle) Liebe. „Sie stellten sie sogar unter Strafe“, erklärt Umlauf: „Dabei passiert es doch einfach so, wenn ich mich verliebe!“

Es gibt viel mehr Menschen auf der Welt, die als Frau und Mann mit Kindern leben als gleichgeschlechtliche Paare. Also gäbe es eigentlich keinen Grund, diese Liebe zu bestrafen. Es gibt aber auch heute noch Länder, die das tun. Und Menschen dafür sogar ins Gefängnis stecken. In 24 Ländern dürfen gleichgeschlechtliche Paare aber inzwischen heiraten. Als Erstes erlaubten das die Niederlande im Jahr 2001, als bislang letztes Land Deutschland im Oktober 2017.

Ente gut! So lautet der Titel des Kinderfilmes, der im Kinderkinoclub am Sonntag, 14. Januar, um 14.30 Uhr im Iwalewa-Haus gezeigt wird. Er handelt von der elfjährigen Linh und ihrer kleinen Schwester Tien, die plötzlich auf sich allein gestellt sind, als ihre Mutter nach Vietnam muss, um sich um die kranke Oma zu kümmern. Das darf niemand erfahren – vor allem nicht das Jugendamt. Doch Pauline von gegenüber entdeckt das Geheimnis und droht, die beiden Mädchen zu verraten. Daraus wächst bald eine nicht ganz leichte Freundschaft.

Empfohlen ab 9 Jahren. red

Ach, so ist das!



KINDER- UND JUGENDHILFE

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben in unserem Land ein Recht auf Hilfe, auf Schutz und auf Förderung. Das ist unter anderem im Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelt. Dort steht auch, wie diese Hilfe genauer aussehen kann. Dafür einige Beispiele: Wenn Eltern und Kinder Probleme miteinander haben, können sie zusammen mit den Beratern und Beraterinnen der Jugendämter in den Städten und Gemeinden überlegen, wie man die Probleme lösen könnte. Auch alleinerziehende Elternteile können Beratung und Hilfe bei den Jugendämtern finden. Und auch bei einer Trennung der Eltern, bei Entscheidungen über das Sorgerecht oder wenn es um die Unterbringung von Kindern im Heim oder bei einer Pflegefamilie geht, muss das Jugendamt mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dies ist natürlich erst recht der Fall, wenn Kinder und Jugendliche vernachlässigt und misshandelt werden, Hunger leiden oder auf andere Weise in Not geraten.

Gerd Schneider/Christiane Toyka-Seid

INFO: Die Stichworte der Rubrik „Ach, so ist das!“ und weitere Erklärungen dazu findet ihr im Internet unter der Adresse www.hanisauland.de, Begriff Lexikon.

Fortsetzung folgt: Eine Gespenstergeschichte zum Weiterlesen Teil 1

Gespensterjäger auf eisiger Spur
EIN GRÄSSLICHER TAG

Der Tag, an dem die ganze Sache begann, war einer dieser Tage, an denen einfach alles schiefgeht. Als Tom morgens in seine Hose steigen wollte, hatte seine liebe Schwester Knoten in die Beine gemacht. Nachdem er verschlafen ins Badezimmer getorkelt war, schmierte er sich Mamas Gesichtsschmuck auf die Zahnbürste. Und in der Küche knallte er mit dem Kopf gegen die offene Schranktür. Eigentlich reichte das schon wieder für den ganzen Tag. Und dabei hatte Tom noch nicht mal gefrühstückt. Aber er hatte oft solche Tage. Solche Stolper-Stoßnichts-klappt-Tage. Wenigstens die anderen hatten dann immer was zu lachen.

„Guten Morgen“, sagte Mama. „Was soll an dem Morgen gut sein?“, brummte Tom. Lola lehnte sich grinsend zurück und beobachtete ihn. Lola war Toms große Schwester – fast sechs Jahre älter als er und ihm hoffnungslos überlegen. „Passt auf“, sagte sie. „Gleich passiert ihm irgendein Unglück. Heute ist wieder einer seiner Tage.“ Tom warf ihr einen finsternen Blick zu – und goss sich den Kakao über den Pullover. Schallendes Schwesterngelächter. „Oh Tom!“, seufzte Mama. „Komm, zieh dich um.“ „Tompatsch!“, rief seine Schwester ihm hinterher. Ja, so ein Tag war das. In der Schule ging es weiter. Tom sorgte dafür, dass alle einen zum Schreien komischen Schultag hatten. Alle, außer ihm. Auf dem Heimweg trat er in einen Hundehaufen, lief gedankenversunken in einen Zeitungsständer – und beschloss, sich zu Hause auf der Stelle ins Bett zu legen. An solchen Tagen war das der einzig sichere Ort auf der Welt. Aber gerade als er stumm und leise in seinem Zimmer verschwinden wollte, passierte es. „Tom“, sagte Mama, „hol mal schnell zwei Flaschen Orangensaft aus dem Keller.“ Aus dem Keller. Mama wusste genau, dass er entsetzliche Angst da unten hatte. Allein der Gedanke an die Spinnen jagte ihm schon eine Gänsehaut über den Rücken –

ganz zu schweigen von dem, was da in der Dunkelheit sonst noch auf ihn lauerte. „Muss das sein?“, fragte er. „Komm mir bloß nicht wieder mit deinen Gespenstergeschichten!“, sagte Mama ärgerlich. „Los, ab mit dir!“ Gnadenlos. Dabei war er noch keine zehn Jahre alt. Seufzend öffnete Tom die Wohnungstür. In dem großen Haus, in dem Tom wohnte, hatte jede Wohnung einen eigenen Keller. Aber Tom war der festen Überzeugung, dass ihr Keller der dunkelste, unheimlichste, spinnenverseuchteste war. Und er wusste auch, warum. Der Hausmeister, Egon Riesenpampel, war ein Kinderhasser. Und weil Tom und Lola die einzigen Kinder im Haus waren, hatte ihre Familie auch den allerschrecklichsten Keller bekommen. Ganz klar!

Cornelia Funke
Gespensterjäger auf eisiger Spur
Band 1
Illustrationen: Frédéric Bertrand,
144 Seiten, ab 8 Jahren,
Loewe Verlag
ISBN 978-3-7855-8074-5